

HELMUT DORNMAYR, BIRGIT LENGAUER

## Meister- und Befähigungsprüfung in Österreich – AbsolventInnenbefragung

**E**ine aktuelle *ibw-Studie*<sup>1</sup> (AbsolventInnenbefragung) untersuchte im Auftrag der WKÖ die Meister- und Befähigungsprüfungen in Österreich. Die Ergebnisse zeigen, dass diese Prüfungen in Österreich den hohen Anforderungen an Fach- und Führungskompetenzen in großem Maße gerecht werden, während die gesellschaftliche Anerkennung dieser Qualifikationen noch über Entwicklungs- und Verbesserungspotential verfügt.

In Österreich sind Befähigungsnachweise für die selbstständige Ausübung eines Handwerks oder eines (sonstigen) reglementierten Gewerbes zu erbringen. Bei Handwerken stellt die Meisterprüfung (MP) die wichtigste Form dar, um diesen Befähigungsnachweis zu erbringen, bei allen anderen reglementierten Gewerben ist dies die Befähigungsprüfung (BP). Inhaltlich besteht zwischen diesen beiden Prüfungsarten kein grundsätzlicher Unterschied. Die Bezeichnung Meister- oder Befähigungsprüfung ergibt sich rein aus der rechtlichen Zuordnung (gemäß § 94 Gewerbeordnung) eines Gewerbes als Handwerk (MP) oder als sonstiges reglementiertes Gewerbe (BP). Meisterprüfungen bestehen aus fünf Modulen, Befähigungsprüfungen aus zwei bis fünf. Die Meister- und Befähigungsprüfungen können in Österreich grundsätzlich ab dem 18. Lebensjahr abgelegt werden, unabhängig von der Vorbildung. Gleichzeitig wird mit diesen Prüfungen aber ein hoher qualifikatorischer Anspruch verbunden: InhaberInnen sollen (gemäß §20 Gewerbeordnung) über eine hohe Fachkompetenz verfügen, nicht zuletzt deshalb, um in (künftiger) leitender Funktion die Durchführung komplexer Aufgaben verantworten, ein Unternehmen eigenständig leiten und Lehrlinge ausbilden zu können.

Die Ergebnisse der vorliegenden, im Oktober 2022 durchgeführten Online-Befragung von (mehr als 1.300) AbsolventInnen einer Meister- oder Befähigungsprüfung aus den Jahren 2019 und 2020, zeigen, dass die Prüfungen in der Praxis diesen Anforderungen zu einem großen Teil

gerecht werden, obwohl für den Prüfungsantritt keine bestimmte Vorbildung/Vorerfahrung zwingend erforderlich ist. Die Ergebnisse zeigen jedoch, dass der Erfolg vielfach darauf basiert, dass KandidatInnen einschlägig vorgebildet sind sowie über mehrere Jahre Berufspraxis verfügen und einen Vorbereitungskurs absolviert haben. Lediglich 1% der befragten AbsolventInnen einer Meister- oder Befähigungsprüfung verfügten nur über eine Pflichtschulbildung als höchste abgeschlossene Vorqualifikation, 72% hatten bereits einen facheinschlägigen bzw. fachverwandten weiterführenden Bildungsabschluss vor dem Prüfungsantritt erworben. Rund 79% aller (befragten) AbsolventInnen waren zudem vor dem Antritt zum ersten Prüfungsmodul auch schon facheinschlägig bzw. fachverwandt tätig, beinahe die Hälfte davon bereits mehr als 10 Jahre.

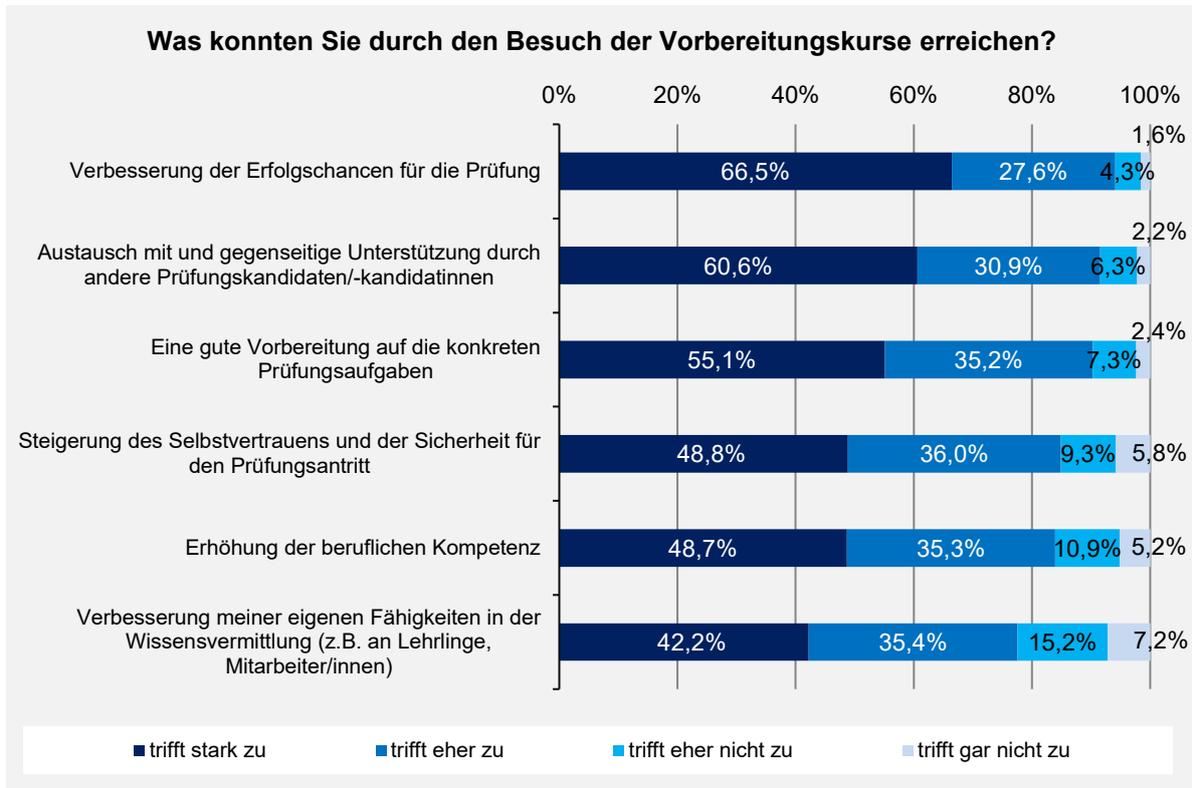
88% der (befragten) AbsolventInnen einer Meister- oder Befähigungsprüfung haben an einem Vorbereitungskurs teilgenommen. Die Prüfungsvorbereitung selbst hat also auch konkret in Form des Vorbereitungskurses einen weiteren Qualifizierungsschub ausgelöst. 84% der befragten AbsolventInnen, welche an einem Vorbereitungskurs teilgenommen haben, sind der Überzeugung, dass sich durch den Besuch der Vorbereitungskurse auch ihre beruflichen Kompetenzen (stark oder eher zutreffend) erhöht haben (vgl. Grafik 1), die Erfolgchancen für die Prüfung natürlich noch mehr (94%).

<sup>1</sup> Helmut Dornmayr, Birgit Lengauer, Marlis Riepl (2022): Meister- und Befähigungsprüfungen in Österreich – AbsolventInnenbefragung, *ibw-Forschungsbericht Nr. 213*, Wien

GRAFIK 1:

**Kursevaluation: Outcome der Teilnahme an einem Vorbereitungskurs zur Meister- bzw. Befähigungsprüfung**

(unter jenen n = 1.101 Befragten, die an einem Vorbereitungskurs teilgenommen haben)



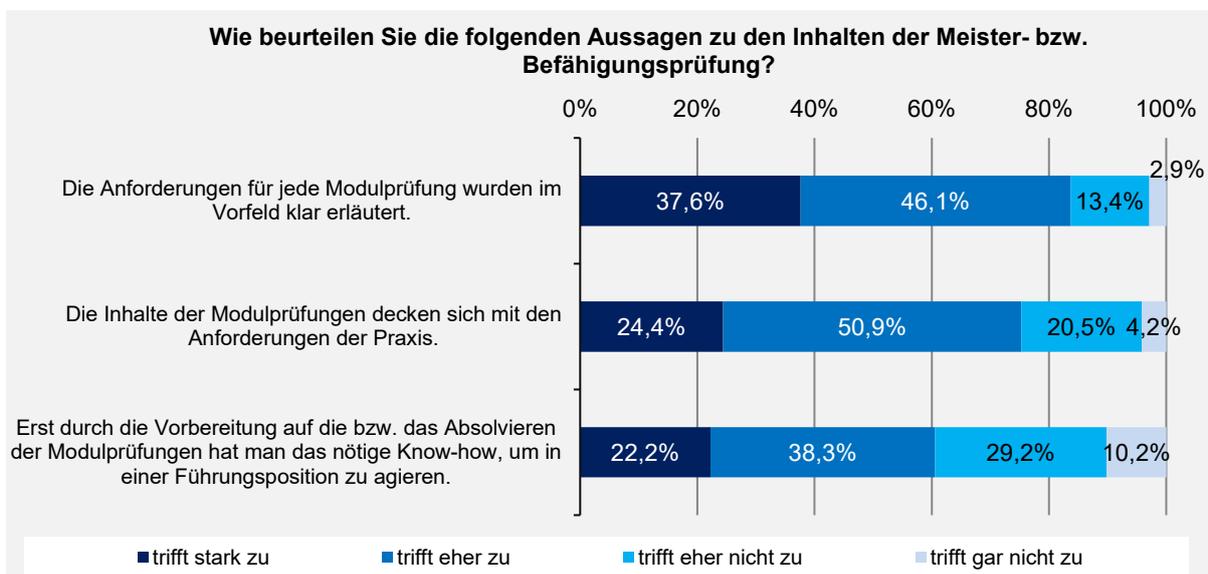
Quelle: ibw-AbsolventInnenbefragung Meister- und Befähigungsprüfung 2022 (n = 1.326)

Die Meister- und Befähigungsprüfungen selbst wurden zu einem großen Teil als praxisrelevant eingestuft: 75% befanden die Aussage „Die Inhalte der Modulprüfungen decken sich mit den Anforderungen der Praxis.“ als stark oder eher zutreffend. 61% konnten sogar der Aussage

zustimmen, dass man erst durch die Vorbereitung auf bzw. das Absolvieren der einzelnen Modulprüfungen das nötige Know-how erlange, um in einer Führungsposition agieren zu können (vgl. Grafik 2).

GRAFIK 2:

**Beurteilung der Inhalte der Meister- bzw. Befähigungsprüfung**



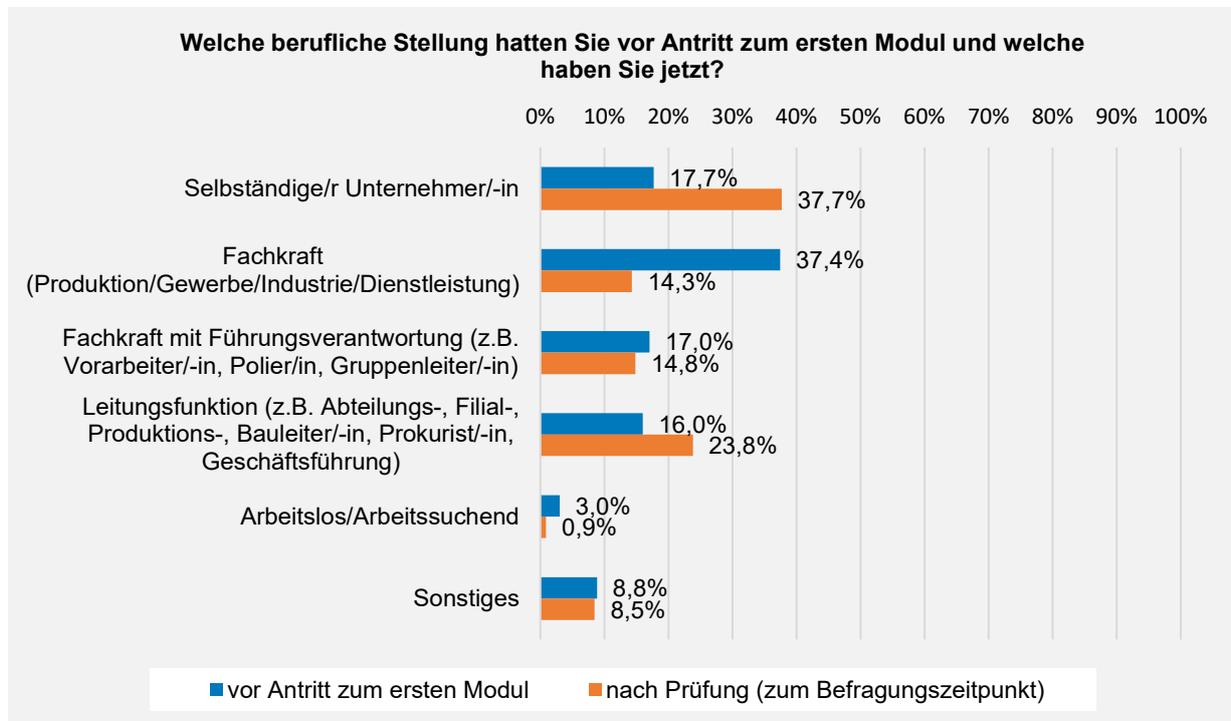
Quelle: ibw-AbsolventInnenbefragung Meister- und Befähigungsprüfung 2022 (n = 1.326)

Die Absolvierung einer Meister- oder Befähigungsprüfung lässt zudem einen Zuwachs an Führungskompetenz (insbesondere auch für die Gründung eines eigenen Unternehmens) erkennen (vgl. Grafik 3): Der Anteil der selbstständigen UnternehmerInnen ist zum Befragungszeitpunkt (d. h. rund 2-3 Jahre nach Abschluss der Meister- bzw. Befähigungsprüfung) auf 38% gestiegen (gegenüber 18% vor Prüfungsantritt). Auch der Anteil der (unselbständig beschäftigten) Personen in leitenden Funktionen hat sich deutlich erhöht (von 16% vor Prüfungsantritt auf 24% zum Befragungszeitpunkt). Fast gänzlich verschwunden ist hingegen der Anteil an Arbeitssuchenden (1% zum

Befragungszeitpunkt, 3% vor Prüfungsantritt). Insgesamt waren zum Befragungszeitpunkt (Oktober 2022) 76% aller AbsolventInnen einer Meister- oder Befähigungsprüfung der Jahre 2019 und 2020 in einer führenden Funktion (Unternehmer/-in, Leitung oder Fachkraft mit Führungsverantwortung) tätig. Eine stark positive Wirkung der Absolvierung einer Meister- oder Befähigungsprüfung im Hinblick auf die Übernahme von Führungsverantwortung bzw. die Leitung/Gründung eines eigenen Unternehmens ist daher evident, für die Unternehmensgründung bei reglementierten Gewerben (inkl. Handwerken) ja zu einem hohen Grad auch Voraussetzung.

GRAFIK 3:

**Berufliche Stellung vor Antritt zum ersten Modul der Meister- bzw. Befähigungsprüfung sowie zum Befragungszeitpunkt**



Quelle: ibw-AbsolventInnenbefragung Meister- und Befähigungsprüfung 2022 (n = 1.326)

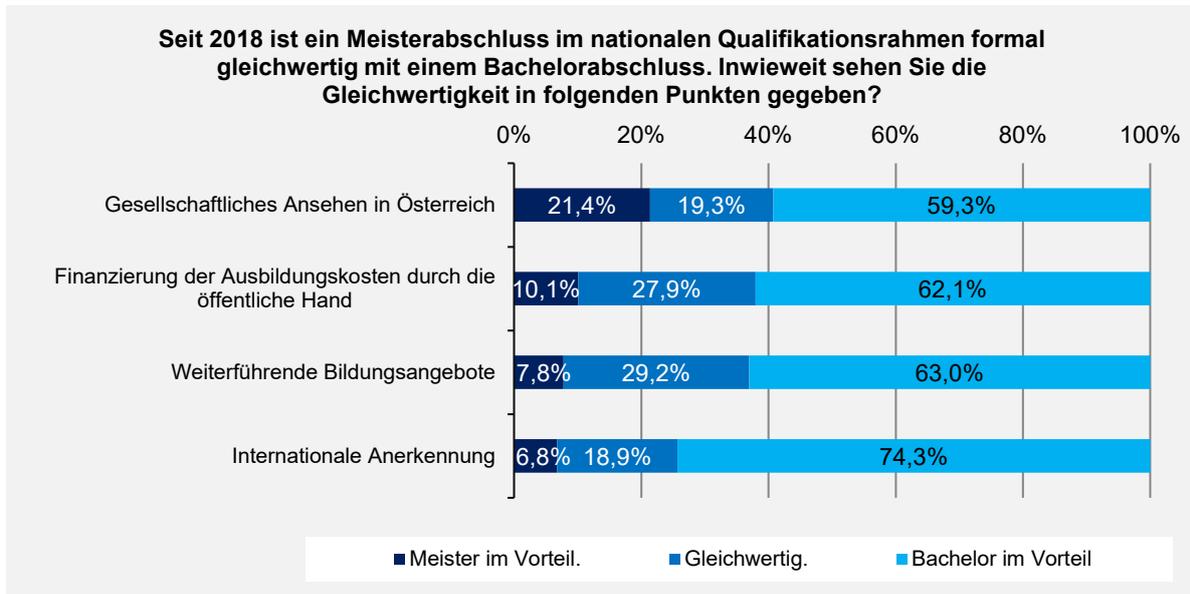
Die Ziele und Erwartungen der befragten AbsolventInnen an die Meister- bzw. Befähigungsprüfung machen deutlich: Die Prüfungsablegung dient nicht nur einer Berechtigung („Lizenzierung“) zur Betriebsgründung/-übernahme, sondern auch der Erhöhung/Verbesserung der eigenen fachlichen Kompetenzen. 91% der befragten AbsolventInnen sind der Ansicht (61% stark zutreffend, 30% eher zutreffend), dass sie durch die Meister-/Befähigungsprüfung ihre fachliche Kompetenz tatsächlich steigern konnten, 70% sehen sich in einer (entsprechend) besseren Position am Arbeitsmarkt.

Aufholbedarf gibt es offensichtlich noch bei der gesellschaftlichen Anerkennung dieser Qualifikationen: Obwohl seit 2018 der Meisterabschluss im Nationalen Qualifikationsrahmen auf demselben Niveau (Stufe 6) wie der (akademische) Bachelor-Abschluss eingeordnet ist, attestieren 59% der befragten MeisterprüfungsabsolventInnen letzterem ein höheres gesellschaftliches Ansehen in Österreich, lediglich 21% sehen dieses für einen Meisterabschluss (vgl. Grafik 4). Noch größer ist die Diskrepanz in Fragen der öffentlichen Finanzierung sowie bei der wahrgenommenen internationalen Anerkennung: Bei letzterer sehen 74% einen Bachelorabschluss im Vorteil (und nur 7% einen Meisterabschluss).

GRAFIK 4:

**Einschätzung der Gleichwertigkeit von Meister- und Bachelorqualifikation**

(unter jenen n = 724 Befragten, die eine Meisterprüfung absolviert haben)



Quelle: ibw-AbsolventInnenbefragung Meister- und Befähigungsprüfung 2022 (n = 1.326)

Die Aussagen der befragten AbsolventInnen von Meister- und Befähigungsprüfungen in Österreich lassen zudem weitere offene und teilweise kontrovers diskutierte Themenbereiche erkennen: Die öffentliche Finanzierung/Förderung der Vorbereitungskurse und Prüfungsgebühren, die Gleichstellung (Titel, NQR-Zuordnung) von Befähigungsprüfungen mit Meisterprüfungen, die (formale) Anschlussfähigkeit im Sinne einer Zugangsberechtigung zu Masterstudien an Hochschulen sowie (die Wiedereinführung) allfälliger Zugangsvoraussetzungen (z.B. Praxiserfahrung) zu Meister- und Befähigungsprüfungen. Gerade der Umstand, dass die Finanzierung der Kosten für Vorbereitungskurse und Prüfungsgebühren durch die KandidatInnen selbst erfolgen muss, verstärkt natürlich das Bild einer systematischen Benachteiligung gegenüber (Bachelor-)Studierenden.

Die im Rahmen der vorliegenden Untersuchung befragten AbsolventInnen einer Meister- oder Befähigungsprüfung der Jahre 2019 und 2020 wurden noch nach den alten Prüfungsordnungen geprüft. Der im Jahr 2018 gestartete Prozess einer lernergebnisorientierten Neugestaltung der

Prüfungsordnungen aller Meister- und Befähigungsprüfungen in Österreich wurde erst ab dem Jahr 2021 (mit Inkrafttreten der ersten neuen Prüfungsordnungen) spürbar. Die neuen Prüfungsordnungen wurden bzw. werden ab dem Jahr 2021 (bis zum Jahr 2025) wirksam.

Die gesamte Studie kann unter [www.ibw.at](http://www.ibw.at) kostenlos downgeloadet werden.

Quelle:  
Helmut Dornmayr, Birgit Lengauer, Marlis Riepl (2022): Meister- und Befähigungsprüfungen in Österreich – AbsolventInnenbefragung, ibw-Forschungsbericht Nr. 213, Wien